

Berlin. Mit Wut im Bauch tauchte Paul Biedermann wieder auf und weckte Goldhoffnungen, mit Bronze in den Händen verbreitete Jan-Philip Glania den ersten Glanz. Einen Tag nach dem Fehlstart ihres Stars brachen die deutschen Schwimmer bei der Heim-EM im Berliner Velodrom zwar den Bann, ließen aber auch mehrere Chancen auf Edelmetall liegen.

Der Wahl-Amerikaner Glania, der für die SG Frankfurt startet und in der Mainmetropole Zahnmedizin studiert, schnappte sich nach einer furiosen Aufholjagd über

100 Meter Rücken die erste Medaille für die deutschen Beckenschwimmer und fand es „mega-geil“. Weltrekordler Biedermann zeigte 34 Stunden nach seinem unnötigen Vorlauf-Aus über 400 Meter Freistil wieder alte Stärke und untermauerte als Halbfinalschnellster über die halbe Distanz in 1:46,69 Minuten seine Titelambitionen.

Gleich zweimal innerhalb von anderthalb Stunden verpasste dagegen der Olympiavierte Steffen Deibler Edelmetall. Erst ärgerte sich der Kurzbahn-Weltrekordler

über seinen „indiskutablen“ achten Platz über 50 Meter Schmetterling, dann fehlten ihm als Schlusschwimmer der Mixed-Lagenstaffel 27 Hundertstelsekunden zu Bronze. Mit dem ersten Weltrekord der EM (3:44,02 Minuten) holten die Briten den Titel.

Glania, der seit Februar in Los Angeles bei US-Starcoach Dave Salo trainierte, war nach seinem Bronze-Coup „super glücklich“. „Davon konnte ich nur träumen“, sagte der 25-Jährige, der aus Petersberg in der Rhön stammt. Zur Halbzeit hatte er noch auf Rang

sechs gelegen, am Ende schlug er nach 54,15 Sekunden acht Hundertstel vor Christian Diener an. „Er hat mich wieder abgezogen“, knurrte der Potsdamer augenzwinkernd.

Jenny Mensing, die über 200 Meter Rücken als Siebte überraschend deutlich eine Medaille verfehlte, hatte für die Mixed-Staffel angeschwommen. Vizeweltmeister Marco Koch (Darmstadt) und Alexandra Wenk (München) übernahmen, ehe Deibler als Fünfter seine vergebliche Aufholjagd begann.

Glania's ^{FAZ 20/8/14} großer Kampf

Frankfurter holt Bronze

BERLIN. Das Rennen des Abends aus deutscher Sicht war spannend bis zum Anschlag. Nicht, was den Kampf um Gold anging, das ging bei der Schwimm-EM über 100 Meter Rücken an den Briten Christoph Walker-Hebborn (53,32 Sekunden). Es war das Duell zwischen Christian Diener und Jan-Philip Glania um Bronze, das die deutschen Fans im Berliner Velodrom elektrisierte. Der 21 Jahre alte Diener war vom Start weg auf und davon gezogen und lag mit seinem kühnen Fluchtversuch lange auf Medaillenkurs – ehe ihm am Ende doch nur Platz vier blieb, acht Hundertstelsekunden hinter dem Teamkollegen Glania (54,15). Der Schwimmer von der SG Frankfurt gewann die erste deutsche EM-Medaille für die Beckenschwimmer in Berlin. „Ich bin super glücklich“, sagte der 25 Jahre alte Hesse, „ich hoffe, das beflügelt auch die anderen noch mal.“

Glania hatte sich in seinem Finale früh auf das Finish konzentriert – gezwungenermaßen. Bei der Wende nach 50 Metern war er noch Sechster, dann kämpfte er sich auf dem Rückweg immer weiter nach vorne. „Ich wusste, ich habe ein gutes Stehvermögen momentan“, sagte der deutsche Meister, und auf dieses Stehvermögen konnte er sich verlassen. Es ist wohl auch ein Resultat der jüngsten Fortbildungsreisen Glanias. Erst war er drei Monate lang in Los Angeles zu Gast, wo er unter dem amerikanischen Startrainer Dave Salo arbeitete, dann schloss er sich nach der Rückkehr der Hamburger Trainingsgruppe unter Petra Wolfram an, um dort weiter an seinen Tauchkünsten zu feilen. Das zahlte sich nun aus.